

Vol. 33, 2018, Nr. 2

Aufsätze aus Zeitschriften und Büchern

DEINET, ULRICH:

Sozialräumliche Potenziale und Herausforderungen der Kinder und Jugendarbeit.

In: **das bauerüst**, Jg. 70 (2018) Heft 1: „Leben im Sozialraum“, S. 10-13, ISSN 0005-6618

Schon seit vielen Jahren spielt die Sozialraumerkundung im Feld der Sozialen Arbeit / Sozialpädagogik eine wichtige Rolle. Der Begriff wurzelt ursprünglich gleichermaßen in der Pädagogik wie in der Stadtsoziologie und hat zum Ziel die räumliche Umgebung unter sozialwissenschaftlichen Gesichtspunkten zu analysieren und Möglichkeiten für das soziale Handeln zu entwerfen.

Ulrich Deinet hat als Sozialwissenschaftler den sozialräumlichen Ansatz maßgeblich mit formuliert und weiterentwickelt. In seinem Beitrag im „bauerüst“ geht er zunächst auf mehrere Facetten des Begriffs ein und beschreibt, dass „Sozialraum“, je nachdem in welchem Kontext und mit welcher Intention der Begriff verwendet wird, recht verschiedene Aspekte umfasst. Auf mehrere solcher Aspekte geht er unter Bezugnahme auf ein vom Bundesland NRW finanziertes Forschungsprojekt zum aktuellen Entwicklungsstand der Kinder- und Jugendarbeit am Beispiel von vier Kommunen in NRW (Kleinstadt, Landkreis, Mittelstadt und Großstadt) näher ein. Die Studie benennt als spezifische Qualitäten sozialräumlicher Kinder- und Jugendarbeit die Infrastruktur und die Ausstattung, die viele offene Einrichtungen bieten, auch wenn letztere oft in die Jahre gekommen und „überholungsbedürftig“ sei. Dies bedeutet die Option, weniger auf Immobilie zu setzen, als stärker auf aufsuchende Arbeit, gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen politisch aktiv zu werden und dafür zu sorgen, dass diese „ihren“ Stadtteil mitgestalten können. Eine weitere Qualität liegt nach Deinet in der Kooperation und Vernetzung der Offenen Türen mit anderen Institutionen und Organisationen vor Ort. In diesem Zusammenhang wird v.a. die heute notwendige Zusammenarbeit mit den Schulen betont, in der die Studie wichtige Chancen sieht. Die damit einhergehende Schwierigkeit liegt dementsprechend in der Unübersichtlichkeit der so entstehenden Netzwerke und der daraus sich ergebenden Schwerfälligkeit im gemeinsamen Agieren. Eine dritte sozialräumliche Qualität gründet dem Autor zufolge darin, dass Kinder- und Jugendarbeit Inklusions- und Partizipationsmöglichkeiten im Sozialraum schafft. Die pädagogische Herausforderung liegt seiner Ansicht nach dagegen in einem zu engen Sozialraumbezug.

Deinet resümiert, dass der sozialräumliche Ansatz viele Potenziale für die Kinder- und Jugendarbeit bietet. Gerade auf dem Gebiet der Integration und Inklusion geflüchteter junger Menschen in Deutschland habe er seine Stärken ausspielen können und sich bewährt. Allerdings müssten sich die Angebote der offenen Arbeit immer wieder neu an den sich wandelnden Bedarfen der jungen Menschen ausrichten. So sollten etwa sozialräumliche Angebote auch in virtuellen und kommerziellen Räumen geschaffen werden, auch wenn die Kinder- und Jugendarbeit nicht jedem Modetrend nachjagen müsse. Nicht zuletzt darum sollten sich Anbieter von Kinder- und Jugendarbeit heute fragen, ob sie an ihrem Standort mit den jetzigen Angeboten tatsächlich die Zielgruppe(n) treffen, die sie eigentlich erreichen wollen. Aktuelle Herausforderungen gibt es also viele für eine sozialräumliche Kinder- und Jugendarbeit, doch es stecken auch große Chancen darin, sich auf diese Weise immer neu an den Bedarfen junger Menschen auszurichten.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse: www.baugeruest.ejb.de

DÜMLING, BIANCA; JUNG, STEFAN:

Interkulturelle Öffnung in der christlichen Jugendarbeit – Problem, Diagnose, Therapie

In: *Christliche Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft, Beiträge zur Missionarischen Jugendarbeit (BMJ-Reihe) 3*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlagsgesellschaft, 2018, S. 79-82, 20,- €, ISBN 978-3-7615-6513-1

Es ist nicht mehr die Frage, ob Interkulturalität in der christlichen Jugendarbeit in Deutschland eine Rolle spielt, sondern vielmehr, wie sie gelingend gestaltet werden kann. Diesem Anliegen widmet sich der dritte Band der Reihe „Christliche Jugendarbeit in der Migrationsgesellschaft“, herausgegeben vom Institut für missionarische Jugendarbeit der CVJM-Hochschule in Kassel. Der gesamte Band sei empfohlen, da in den verschiedenen Beiträgen Grundlagen analysiert, Impulse gegeben und Best-Practice-Beispiele vorgesellt werden. An dieser Stelle wird aber lediglich der Beitrag von Bianca Dümling und Stefan Jung vorgestellt, die einen sehr grundlegenden, systemtheoretischen Blick auf das Thema werfen.

Die sozial-gesellschaftliche Veränderung durch Globalisierung und Migration ist Realität und mit ihr Prozesse der Annäherung und Abgrenzung. In diesen Prozessen befindet sich auch die christliche Jugendarbeit. Durch ein profiliertes Angebot erreicht sie in der Regel bestimmte Lebenswelten, die eher dem Bildungsbürgertum nahe sind. Junge Menschen mit Migrationshintergrund werden i.d.R. eher durch niedrigschwellig, offene Angebote angesprochen. Daneben werden sog. Spezialangebote entwickelt, wie etwa Sprach- und Integrationskurse. Echte interkulturelle Öffnung und Begegnung in der christlichen Jugendarbeit ist bisher wenig gelebt und vor allem kein „Selbstläufer“. Eine organisationstheoretische Diagnose bringt eine neue, interessante und sehr bedenkenswerte Perspektive in die interkulturelle Diskussion. Letztlich geht es laut dem Autorenduo um eine organisationale Veränderung eines in sich geschlossenen Systems. Veränderung und Öffnung eines solchen Systems können aber nur gelingen, wenn die eigene (christliche) Organisationsidentität erhalten bleibt und darin reflexiv neue Kommunikationsstrukturen geschaffen werden. Für die praktische Umsetzung werden schließlich vier Anknüpfungspunkte und Leitfragen vorgeschlagen: Erstens sind Mitglieder und Teilnehmende ohne Migrationshintergrund in die Veränderungsprozesse miteinzubeziehen. Zweitens gilt es, interkulturelle Kompetenz zu erlernen. Damit wird weniger ein kognitiver Vorgang bezeichnet, mit dem man sich Wissen und Methoden zum Umgang mit anderen Kulturen aneignet. Vielmehr wäre es nötig, Raum zur Selbstreflexion zu geben, die Frage nach kultureller Differenz oder nach gängigen Normalitätsvorstellungen zu stellen und letztlich eine innere Haltung der interkulturellen Offenheit zu entwickeln. Als dritte praktische Implikation wird genannt, Aushandlungsprozesse und Zugehörigkeit zu ermöglichen bspw. durch eine gemeinsame Vision oder ein gemeinsames Leitbild für das interkulturelle Zusammenleben. Und viertens geht es darum, Partizipationsmöglichkeiten, Teilhabe und Begegnungsräume zu schaffen, die häufig anders aussehen, als wir sie im westlichen Konzept des bürgerschaftlichen Engagements kennen.

Der Beitrag regt sehr an, mit einer neuen Brille auf das Thema der interkulturellen Öffnung zu blicken. Angezielt ist nicht das sofort umsetzbare Konzept, sondern vielmehr ein reflexiver Prozess, in dem alle Beteiligten – inklusive das „System“ christliche Jugendarbeit – beitragen können, einen organisationalen Wandel einzuläuten.

<A. Gabriel>

Kontaktadresse: www.neukirchener-verlage.de

Monografien und Sammelbände

ROEBBEN, BERT; MATTHIAS; ROTHGANGEL, MARTIN (HRSG.):

Jugendtheologie und religiöse Diversität; „Die anderen braucht man im Unterricht, damit es ein bisschen voran geht“; Jahrbuch für Jugendtheologie, Bd. 5
Stuttgart: Calwer, 2017, 180 S., 35,- €, ISBN 978-3-7668-4408-8

Das Jahrbuch für Jugendtheologie erscheint mittlerweile im fünften Jahr und ergänzt die Jahrbücher für Kindertheologie, die seit 2002 erscheinen. Wie die Kindertheologie versteht sich auch die Jugendtheologie als „Theologie von, für und mit Jugendlichen“. Kinder und Jugendliche werden hierbei weniger als bloße Adressaten religionspädagogischer Lehre begriffen, sondern vielmehr als Subjekte einer speziellen (Laien-)Theologie. In einem engeren Sinne setzt Jugendtheologie die ausdrückliche Bindung an den reflexiven Glauben einer Konfession voraus, in einem weiten Sinn „ist sie überall dort zu finden, wo sich Jugendliche *ernsthaft* auf das Nachdenken über Fragen von Religion, Glaube und Wahrheit einlassen.“ (Thomas Schlag). Auf jeden Fall sind beide Ansätze einer Hermeneutik der aktiven Aneignung und weniger derjenigen einer Vermittlung verpflichtet.

Der vorliegende Band des „Jahrbuchs für Jugendtheologie“ greift mit dem Thema der „Diversität“ eine aktuelle bildungswissenschaftliche Diskussion auf. Die Beiträge sind im Wesentlichen der Jahrestagung der TU Dortmund zum Thema „Theologisieren in der Gegenwart der/s Anderen. Jugendliche und Diversität in der Schule“ zu verdanken. Damit ist schon markiert, dass die einzelnen Aufsätze in dem Jahrbuch auf den Religionsunterricht fokussiert sind. Dennoch lassen sich Erkenntnisse auch für die religionspädagogische Arbeit den Feldern der Jugendhilfe und Jugendarbeit transferieren. Die Nähe der Jugendtheologie zum Ansatz einer religionssensiblen Erziehung ist unübersehbar, dies nicht bezüglich der diversitätssensiblen Didaktik, sondern auch bezüglich des Themenspektrums und der angewandten Methodenvielfalt, über die im zweiten Teil des Bandes von jungen Nachwuchswissenschaftlern berichtet wird: Theologisieren in der Kunst (28-40), religiöse Spurensuche (147-159), kreatives Schreiben (108-117), Bibliolog (139-146), Gruppendiskussion (160-170), Erhebung religiöser Vorstellungen Jugendlicher mittels Materialcollage und Positionierungsübung.

Sieben eher grundlegende Beiträge zum Thema Diversität bilden den ersten Teil des Jahrbuches. Zu verweisen ist zunächst auf zwei grundlegende Aufsätze. Im ersteren vergleichen Klaus von Stosch und Carina Caruso die Jugendtheologie mit der komparativen Theologie und finden zahlreiche Schnittstellen wie Kongruenzen. Im zweiten Beitrag setzt sich Thomas Weiß mit der Jugendtheologie kritisch auseinander und plädiert dafür, mit Jugendlichen nicht nur über allgemein humane, ethische und philosophische Inhalte in Diskurs zu treten, sondern bewusst die Geltungsansprüche des Glaubens und die Gottesfrage ins Zentrum des „Theo-logisierens“ mit Jugendlichen zu stellen. Zwei weitere Beiträge bieten einen Blick über den Zaun. Julia Ipgrave präsentiert empirisch basierte Einsichten zum Umgang Jugendlicher mit Religion in Großbritannien und Ina ter Avest legt Daten zur religiösen Diversität in den niederländischen Schulen vor. Weitere Aufsätze sowie eine Literaturbesprechung komplettieren den Sammelband.

Der Ansatz der Kinder- wie der Jugendtheologie ist ein wichtiger Beitrag zur religiösen Bildung junger Menschen, der sich nicht nur für die Schule, sondern ob seiner Didaktik auch in der außerschulischen Arbeit mit jungen Menschen eignet und daher auch dort stärker rezipiert werden sollte.

<M. Lechner>

Kontaktadresse: www.calwer.de

GRAVELMANN, REINHOLD

Berufliche Integration junger Flüchtlinge, Praxishilfe für die Soziale Arbeit

München: **Ernst Reinhardt**, 2018, 226 S., 24,90 €, ISBN 978-3-497-02769-9

Was wird aus jungen Flüchtlingen, die sich in Deutschland eine berufliche Existenz aufzubauen versuchen? Welche Hilfestellungen sind dabei zu leisten?

Diesen Fragen nimmt sich Reinhold Gravelmann in seinem Band „Berufliche Integration junger Flüchtlinge“ an, das als Praxishilfe für die Soziale Arbeit konzipiert ist. Wissen für die Praxis ist dabei das zentrale Anliegen. Aus den Zeilen spricht die langjährige Erfahrung des Autors in der Begleitung von Flüchtlingen. So gelingt es ihm, die Leser auf empathische und informierte Art und Weise mit der Situation und Perspektive der jungen Immigranten vertraut zu machen, sie „die Perspektive der Geflüchteten einnehmen“ (Kapitel 2) zu lassen.

Die einzelnen Kapitel behandeln komprimiert und kenntnisreich wichtige Themenbereiche für die Arbeit mit Geflüchteten, von rechtlichen Fragen bis zu Arbeitsorganisation und Begleitung. Darin eingeflochten findet sich immer wieder der Rückbezug auf die Frage, was die einzelnen Bereiche für junge Geflüchtete persönlich bedeuten.

Überlegungen zu Chancen und Begrenzungen des Arbeitsmarkts bilden den hinführenden Teil. Dann wird der Leser in Grundlagen von Asyl- und Ausländerrecht eingeführt. Wie entscheidend die Arbeit als Identifikationsfaktor für junge Flüchtlinge ist, wird in einem eigenen Kapitel deutlich gemacht. Das Thema „Akteure der beruflichen Integration und ihre Leistungen“ bildet dem Umfang nach den Hauptteil des Buches und zeigt von den Arbeitsagenturen und Jobcentern bis zu Paten die Breite des Spektrums an Akteuren mit ihren jeweiligen Eigenheiten auf. Neben Fragen der Beratung und beruflicher Integration werden eigens die Spezifika der beruflichen Integration gerade junger Menschen thematisiert

Unterschiedliche Möglichkeiten der Integration in den Arbeitsmarkt, wie Praktika, duale Ausbildung etc., werden vorgestellt und erörtert. Zum Ende werden Unterstützungshilfen entwickelt. Sehr hilfreich sind die jedem Kapitel beigefügten Tipps für Fachkräfte.

Nicht nur für Menschen, die im Bereich der Flüchtlingsarbeit tätig sind, sondern für alle, die mit jungen geflüchteten Menschen zu tun haben und sich für ihre Situation interessieren, ist das übersichtlich und fundiert geschriebene Kompendium ein echter Gewinn

<K. Karl>

Kontaktadresse: www.reinhardt-verlag.de

Themenhefte und Schriftenreihen

Vom Umgang mit der Angst – und Mut machenden Angeboten

pro Jugend, Fachzeitschrift der Aktion Jugendschutz Landesarbeitsstelle Bayern e.V.,
Nr. 3 (2017), 39 S., ISSN 0949-0647

Ist die scheinbar zunehmende Furcht vor Kriminalität und Gewalt eine nachvollziehbare Reaktion auf eine Zunahme von Gewalttaten in unserer Gesellschaft? Das ist die Ausgangsfrage, mit der die vorliegende Ausgabe der Fachzeitschrift pro jugend sich beschäftigt. Denn aus der Perspektive des Jugendschutzes muss man sich überlegen, ob sich denn an der „Bedrohungslage“ tatsächlich etwas verändert hat – und falls ja: was. Die Autor/-innen beschäftigen sich dementsprechend mit zwei Komponenten des Phänomens Angst: der Angst des Kindes, dem wir bestmöglich Schutz und Halt bieten wollen und der eigenen Angst, die unsere Wertorientierung und nicht zuletzt das eigene Erziehungsverhalten maßgeblich beeinflusst.

Um der Vielschichtigkeit des Themas gerecht zu werden, folgen die Fachartikel einem inhaltlichen Dreischritt: 1. die Gewaltentwicklung kennen, 2. sinnvolle Prävention ausloten, 3. der Angst begegnen. Im ersten Beitrag beantworten der Sozialpsychologe Dr. Ulrich Wagner und Johannes Maaser, Friedens- und Konfliktforscher, die Fragen, wie sich die Kriminalität in Deutschland in den vergangenen Jahren entwickelt hat und wie sich parallel dazu die Kriminalitätsfurcht veränderte. Im folgenden Artikel entwirft Regina Ammicht Quinn einen Werterahmen für gute Prävention indem sie reflektiert, welchem Grundgedanken der präventive Ansatz folgt und unter welchen Bedingungen präventive Arbeit ggfs. auch nachteilige Wirkungen haben kann. Und der klinische Psychologe Georg Adelman stellt in einem dritten Fachbeitrag dar, wie Angst als psychologisches Phänomen zustande kommt und wie man mit den eigenen Ängsten wie auch den Ängsten anderer auf konstruktive Weise umgehen kann.

In drei weiteren Beiträgen geht es um die Praxis: in einem posthum veröffentlichten Artikel von Kurt Singer aus psychoanalytischer und pädagogischer Perspektive geht es um die Frage, wie man Kindern Mut machen kann. Ursula Schele beschreibt Qualitätsstandards von Selbstbehauptungs- und Selbstverteidigungskurse für Kinder und Jugendliche um Leser/-innen eine Orientierung zu geben, welche Kursanbieter seriös sind. Der Regisseur, Schauspieler und Life-Coach Stephan Eckl, stellt am Beispiel der Entwicklung eines Theaterprojekts vor, wie man mit jungen Menschen präventiv zum Thema Depression arbeiten kann.

Das Themenheft nähert sich der komplexen Phänomens der Angst von verschiedenen Seiten und beschreibt fachkundig, wie Ängste entstehen und wie man mit ihnen umgehen kann. Die Lektüre kann dazu beitragen, dass der Umgang mit Gefährdungen weniger von Angst dominiert wird als von Zuversicht. Darum sei es all denjenigen zum Lesen empfohlen, deren Anspruch es ist junge Menschen dazu zu befähigen, sich selbstbewusst und ohne Furcht dem Leben stellen zu können.

<C. Hillebrand>

Kontaktadresse:

Aktion Jugendschutz
Landesarbeitsstelle Bayern e. V.
Fasaneriestraße 17
80636 München

Belastungsfaktoren von jungen Menschen

jugendhilfe, Jg. 55 (2017), Heft 4, S. 301-416

ISSN 0022-5940

Junge Menschen, die in Einrichtungen und durch Dienste der Kinder- und Jugendhilfe betreut werden, sind von Beeinträchtigungen und von unterschiedlichen Benachteiligungen ihres individuellen und sozialen Lebens betroffen. Um Angebote zu schaffen, die dafür passende Begleit- und Lösungsstrategien bereithalten, gilt es, das Bewusstsein für die individuellen Problemlagen und Belastungssituationen der Betroffenen zu schärfen. Im vierten Heft 2017 der Jugendhilfe dreht sich alles um ebensolche Belastungsfaktoren, denen Kinder und Jugendliche sowie deren Familien in den verschiedensten Kontexten ausgesetzt sind – physische, psychische, soziale, mentale und ökonomische.

Im ersten Beitrag von Nicole von Langsdorff geht es um das Zusammenwirken verschiedener Belastungsfaktoren und überlappender Konfliktsituationen aus intersektionaler Perspektive. Grundthese ist, dass Belastungen selten isoliert, sondern „viel häufiger in überlappender, sich überschneidender Form auf mehreren Ebenen“ (305) existieren. Es gilt daher, mittels der im Beitrag vorgestellten intersektionalen Analyse, die verschiedenen Ebenen und deren Verwobenheit zu erkennen und Wechselwirkungen zu analysieren. Drei Ebenen werden als Analyseraster vorgeschlagen: Gesellschaftsstrukturen, hegemoniale Repräsentationen und die Ebene der Identität.

In den folgenden Beiträgen werden anhand unterschiedliche Belastungsfaktoren, denen junge Menschen heute ausgesetzt sind, pädagogische Ansätze dazu vorgestellt: gesellschaftliche Ausgrenzung in Zeiten der Transnationalität, innerfamiliäre Konflikte, Aufwachsen mit psychisch kranken Eltern, Armut und die Idee der sekundären Armutsprävention, chronische Erkrankungen, Körperbehinderung, kognitive Beeinträchtigungen, Hochbegabung, sexuelle Orientierung, Suchtmittelkonsum, frühe Schwangerschaft sowie Flucht und ihre Folgen.

Ein sehr anregender Beitrag von Rainer Meerkamp bildet den inhaltlichen Abschluss dieses Heftes. Er bietet philosophische Überlegungen und zu einem fruchtbaren sozialberuflichen Arbeitsmodus an und stellt Fragen zum Weiterdenken. Mittels der Metapher der „schwangeren Hebamme“ gelingt ihm ein nachdenkenswerter Impuls über Haltung und Visionen der in der Kinder- und Jugendhilfe Tätigen.

Wie üblich schließen aktuelle Informationen aus der Gesetzgebung und Rechtsprechung sowie Terminhinweise das Heft ab. Den Herausgebern ist wieder ein anregendes, für die Praxis der Kinder- und Jugendhilfe hilfreiches und fachlich hochwertiges Heft zu zentralen Fragen dieses Arbeitsfeldes gelungen.

<A. Gabriel>

Kontaktadresse: www.wolterskluwer.de

Werkmaterialien

ALEFELD-GERGES, ANNETTE; SIGG, STEPHAN

Trauerarbeit mit Jugendlichen

Junge Menschen begleiten bei Abschied, Verlust und Tod

München: **Don Bosco Medien GmbH**, 2017, 139 S., 19,95 €

ISBN 978-3-7698-2316-5

Wie können Jugendliche in ihrem Trauerprozess begleitet werden? Annette Alefeld-Gerges und Stephan Sigg versuchen, Trauer bei Jugendlichen aus entwicklungspsychologischer Sicht zu beleuchten und auf Basis dieser Hintergrundinformationen Formen des Umgangs anzubieten, mit welchen jungen Menschen in Zeiten der Trauer sensibel begegnet werden kann.

Im ersten Teil des Buches wird die Frage aufgeworfen, wie im Jugendalter getrauert und wie Trauer erlebt wird. Sowohl physische als auch psychische Auffälligkeiten, die im Zusammenhang mit Trauer stehen können, werden erklärt und dazu passende Handlungsmöglichkeiten aufgeführt, mit denen Jugendliche aufgefangen werden können. Rituale, die in der Arbeit mit allen Altersgruppen eine große Rolle spielen, werden auch in der Trauerarbeit mit Jugendlichen als hilfreiche Grundlage dargestellt.

Ausgehend von den zu Beginn erläuterten Grundverständnissen über trauernde Jugendliche werden einige Grundsätze ergänzt, die zu beachten sind, wenn man Jugendlichen in ihrer Trauer begegnen will. Wichtig ist vor allem, die Bedürfnisse eines/-r jeden Einzelnen zu respektieren und jedem/-r das Recht zu lassen, so zu trauern, wie es jeweils notwendig ist. Die Autoren stellen Überlegungen an, mit welchen Techniken bzw. Methoden man mit Jugendlichen über ihre Trauer ins Gespräch kommen kann. Eine große Anzahl an verschiedenen Wahrnehmungsübungen und Ideen zur ganz konkreten Trauerarbeit mit jungen Menschen schließt sich an.

Auch die Trauerarbeit im Internet und in virtuellen Räumen spielt eine große Rolle in der Begleitung Jugendlicher. Neben einigen Risiken und Schwierigkeiten, die virtuelle Trauerbegleitung bietet, empfehlen die Autoren eine Auswahl an Foren, in welchen Trauerarbeit geleistet und junge Menschen gut begleitet werden. Das letzte Kapitel schließlich greift die Situationen von Suizid und (Natur)Katastrophen auf und sensibilisiert noch einmal dafür, Jugendliche in ihren Bedürfnissen gesehen ernst zu nehmen. Neben der Auswahl an Literaturempfehlungen werden anschließend einige direkte Anlaufstellen für Jugendliche sowie das kostenlos erhältliche Onlinematerial zum Buch empfohlen.

Die gute Auswahl an grundlegenden Informationen und konkreten Arbeitshilfen lässt über die vermehrten Rechtschreibfehler im Text hinwegsehen. Bedauerlich ist, dass die meisten Zitate im Buch ausschließlich von jungen Frauen stammen und sich damit aus den Aussagen der zitierten Jugendlichen wenig über die Gedankenwelt junger Männer schließen lässt.

Für alle in der Jugendarbeit oder Schule Tätigen sowie für Eltern und Menschen, die in irgendeiner Form mit Jugendlichen zu tun haben, bietet dieses Buch einen hilfreichen Einblick in die Trauerwelt Jugendlicher. Neben den konkreten Methodenvorschlägen für Fachpersonen kann es jede/-n präventiv darauf vorbereiten, Jugendliche in ihrer Trauer zu erkennen, wahrzunehmen und ihnen sensibel zu begegnen.

<B. Gradl>

Kontaktadresse: www.donbosco-medien.de

HAUSSMANN, ANNETTE; DÖMLAND, DORIN (HRSG.)

WARUM WOHNIN? Mit Jugendlichen auf Sinnsuche gehen – 6 Lebensthemen methodisch ausgearbeitet

Stuttgart/München: buch+musik und Don Bosco Medien GmbH, 2017, 219 S., 18,95 €
ISBN 978-3-7698-2334-9

Wer in der Arbeit mit Jugendlichen oder Jugendgruppen tätig ist, der kennt die oft wiederkehrende Frage: „Wie bereite ich ein Thema vor? Was möchte ich mit der Gruppe erreichen? Welche Methoden setze ich ein?“ Die Bandbreite der offenen Fragen lässt sich natürlich beliebig erweitern. Einige Antworten bietet das Buch „Wohnin? Warum? - mit Jugendlichen auf Sinnsuche gehen“. Es ist im Verlag ejw – Buch und Musik in Zusammenarbeit mit Don Bosco Medien GmbH erschienen.

Diese Sammlung an über 40 Möglichkeiten und Methoden, entstanden aus der Arbeit mit Jugendlichen, hält praxiserprobte Vorschläge und Ideen zu den folgenden sechs Themen bereit: Wer bin ich?; Meine Zeit, Liebe und Beziehungen; Leben in der Gemeinschaft; Meine Zukunft; Der Sinn des Lebens.

In jedes Thema wird mit einer kurzen Einleitung eingeführt. Hier werden grundsätzliche Fragen nach immer gleichem Schema geklärt: Was bringen Jugendliche mit? Was möchte man den Jugendlichen mitgeben? Welche Rolle hat der Mitarbeitende? Gibt es einen Bezug zum Glauben? Der rote Faden durch das Thema. Daran schließen sich sechs bis acht ausgearbeitete und erprobte Methoden an.

Die Einheiten sind so aufgebaut, dass sie als Ganzes verwendet, oder aber Elemente herausgegriffen und einzeln verwendet werden können. Der Aufbau einer jeden Übung ist nach Hinführung, Zielsetzung, Material, Dauer und Gruppengröße gegliedert. Die Autoren gehen zudem auch auf Besonderheiten und Schwierigkeiten ein, die sich z.B. während der Durchführung ergeben können. Jeder methodische Vorschlag wird mit zusätzlichen Varianten ergänzt. Sehr hilfreich sind auch die Zusatzmaterialien, welche online zur Verfügung stehen.

Empfehlenswert ist das Buch „Warum? Wohin?“ für hauptamtlich oder ehrenamtlich Mitarbeitende in der Jugendarbeit (Konfirmation, Firmung, Kontext Schule oder Freizeit), aber auch für Lehrerinnen und Lehrer oder Jugendliche selbst. Es beschäftigt sich mit den entscheidenden Fragen der Jugendlichen unserer Zeit und bietet Möglichkeiten und Ideen, um gemeinsam mit den Jugendlichen auf Antworthsuche zu gehen.

<F. Harbich>

Kontaktadressen: www.ejw-buch.de und www.donbosco-medien.de

Jugendpastoral LiteraturDienst - ISSN 1617-609X

Herausgeber: Jugendpastoralinstitut Don Bosco

Redaktion: Prof. Dr. Katharina Karl, Rosemarie Behm

Erscheinungsweise: vierteljährlich online

Anschrift:

Don-Bosco-Straße 1

D-83671 Benediktbeuern

Tel.: 08857/88-281

Fax: 08857/88-299

E-Mail: jpi.sekretariat@donbosco.de